

Arbeiten diese Vermessung übertragen, wobei er zugleich den Auftrag erhielt, durch Kontrollmessungen auch die Richtigkeit der dortigen Grubenkarten zu prüfen. Nach Vollendung dieser Arbeiten wurde ihm vom k. k. Ackerbauministerium für die trotz der ungünstigen Witterung im Sommer 1880 mit Ausdauer, Sachkenntnis und Genauigkeit durchgeführte Triangulierung und das Nivellement am Schneeberge in Tirol die vollste Zufriedenheit ausgesprochen. Kurz zuvor war ihm mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. April 1880, in Anerkennung seiner eifrigen und ersprießlichen dienstlichen Verwendung der Titel eines Obermarkscheiders verliehen worden und Mitte Jänner 1881 ernannte ihn der Ackerbauminister zum wirklichen Obermarkscheider.

Mit Allerhöchster Entschliebung vom 18. Februar 1882 zum ordentlichen Professor der Bergbaukunde, Aufbereitungslehre und Markscheidekunde an der k. k. Bergakademie in Příbram ernannt, erntete Ziegelheim nachträglich wiederholt Anerkennungen des Ministeriums für seine in seiner früheren Stellung als Obermarkscheider vollführten Leistungen, namentlich für die genaue Angabe des Überhörens des Franz Josef-Schachtes ober dem 23. Laufe, auf Grund welcher eine genaue Löcherung mit dem Abteufen dieses Schachtes vom 19. Laufe aus erfolgte, und aus Anlass des exakten Durchschlages des Franz Josef-Schachtes zwischen dem 28. und 30. Laufe, sowie bei anderen Durchschlagsvermessungen. Dank und Anerkennung wurde Ziegelheim auch von Seite der k. k. Berghauptmannschaft in Prag für seine Mitwirkung bei den bergbehördlichen Erhebungen anlässlich des am 31. Mai 1892 ausgebrochenen Grubenbrandes in Příbram, insbesondere aber für die vom besten Erfolge begleiteten Ratschläge bei den Rettungs- und Bergungsarbeiten und für die Abgabe des bergtechnischen Gutachtens ausgesprochen und eine ehrende Auszeichnung wurde ihm durch die mit Allerhöchster Entschliebung Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät vom 3. September 1895 erfolgte Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Klasse zuteil.

Wiederholt zum Direktor und später zum Rektor der Bergakademie berufen, kam Ziegelheim nicht selten in die schwierige Lage, bei Meinungsverschiedenheiten unter den Hörern mit allem Ernste einzugreifen, immer aber gelang es ihm, durch sein äußerst taktvolles Auftreten und die Zuneigung, die er seitens der Hörer genoss, die Gemüter zu beruhigen und den Frieden wieder herzustellen. Trotzdem Ziegelheim von seinen Berufsobliegenheiten unausgesetzt in Anspruch genommen war, weigerte er sich nicht, auch anderen an ihn gestellten Anforderungen bereitwilligst zu entsprechen. So wurde er vom Landeschulrate von Böhmen mit der Inspektion der deutschen Volksschulen des Schulbezirkes Příbram und Blatna betraut; nach fast dreijähriger Tätigkeit auf sein Ansuchen von dieser Funktion enthoben, wurde ihm für seine erfolgreiche und ersprießliche Dienstleistung die volle Anerkennung und der Dank des Unterrichtsministers ausgesprochen. Den im Jahre 1891 von Prof. Hofmann angeregten Gedanken, auch an der hiesigen Bergakademie einen Unterstützungsverein für dürftige und würdige Hörer ins Leben zu rufen, griff Ziegelheim mit Wärme auf und wurde in der konstituierenden Versammlung zum Vorsitzenden gewählt, welche Ehrenstelle er, selbst als in dem Vereine eine Spaltung eingetreten war, bis zum Jahre 1899 bekleidete.

Von den literarischen Arbeiten Ziegelheims seien genannt: „Anhaltspunkte zur Genauigkeitsbestimmung markscheiderischer Messungen“ („Berg- und Httm. Jahrbuch“, Bd. XXXIV.); „Das plausibelste Anschlussdreieck“ (Berg- und Httm. Jahrbuch“, Bd. XXXVI). Zu bedauern ist es, dass eine auf Grund der neuesten Errungenschaften von ihm und seinen Adjunkten, dem k. k. a. o. Prof. Kirschner, verfasste Markscheidekunde, die zwar lithographiert wurde und zum Unterrichte an der hiesigen Bergakademie dient, wegen eines Missgriffes des Verlegers nicht in Druck gelangte.

Ziegelheim war mit der Tochter des ehemaligen Schemnitzer Schichtmeisters Prekop verheiratet und lebte das denkbar glücklichste Eheleben, dem zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen entsprossen. Leider sollte sein eheliches

Glück frühzeitig getrübt werden, denn am 9. April 1883 starb sein Söhnchen und bereits am 24. September 1884 wurde ihm die Gattin nach langem, schweren Leiden durch den Tod entrisen. Nun vereinigte er all seine Liebe auf sein Töchterlein, dem er alle Sorgfalt zuwendete, allein auch dieses starb am 3. April 1892 als 14 Jahre altes Mädchen, so dass der nun vollends allein Dastehende bis zu seinem Lebensende ein ziemlich freudloses Dasein führte.

Das Leichenbegängnis am 15. November 1904 gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der allgemeinen Teilnahme für den Verewigten. Abordnungen der Hörer an der Montanistischen Hochschule, nach Nationalitäten geordnet, welche mächtige Palmenwedel trugen, eröffneten den Leichenzug, dann folgten Vertreter mehrerer Vereine mit der Bergkapelle, die nächsten Anverwandten des Verblichenen, der Abgesandte des hohen k. k. Ackerbauministeriums, k. k. Ministerialrat Graf St. Julien, der gesamte Lehrkörper der Montanistischen Hochschule, sämtliche dienstfreien Beamten der k. k. Bergdirektion, sämtliche landesfürstliche Behörden, die Stadtvertretung mit dem Bürgermeister, die Lehrkörper der Mittel-, Bürger-, und Volksschule, der Lehrerbildungsanstalt, Freunde des Verblichenen aus Nah und Fern und eine unübersehbare Menschenmenge aus allen Bevölkerungsklassen, gewiss ein klarer Beweis der Hochachtung, die sich Ziegelheim, trotzdem er ein Deutscher war, durch sein taktvolles Benehmen zu erwerben und zu sichern wusste. Der Leichenzug bewegte sich vom Sterbehause zur alten Akademie, seinem zweiten Heim, wo vor dem geöffneten Einfahrtstore Halt gemacht wurde — ein feierlich ergreifender Moment —, dann um das Akademiegebäude zur letzten Ruhestätte auf dem Příbramer Gottesacker. Wir schieden von seinem Grabe, in welchem er nun vereint mit seinen Lieben ruht, tiefbetrübt des Herzens, er ist uns zwar unbarmherzig entrisen, wir hegen aber das unerschütterliche Bewusstsein, dass ihm allseits, namentlich aber von seinen Freunden und Fachgenossen das denkbar beste Andenken unauslöschlich bewahrt bleiben wird. Er ruhe in Frieden und als letzter Gruß sei ihm ein recht herzliches „Glückauf!“ zugerufen.

Příbram.

H. G.

Kais. Rat Cajetan Bayer †.

Am 5. November 1904 ist in Pilsen der Vizepräsident des Verwaltungsrates des Westböhmisches Bergbauaktienvereines, kais. Rat Cajetan Bayer, im Alter von 73 Jahren nach längerem Leiden entschlafen. Mit ihm ist ein Veteran des Bergbaues dahingeshieden, welcher sowohl wegen seiner trefflichen Charaktereigenschaften, wie auch wegen seines ausgezeichneten fachmännischen Wissens und seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Bergbaues sich weit über die Grenzen seines Wirkungskreises der größten Wertschätzung erfreute.

Cajetan Bayer wurde am 9. August 1831 in dem Städtchen Abertham im Erzgebirge geboren, besuchte die Bergakademie in Příbram und trat sodann in die Dienste der Příbramer k. k. Bergdirektion. Später trat er zu den Schatzlarer Kohlenwerken über und wurde im Jahre 1859 als Direktor des damals neu begründeten Westböhmisches Berg- und Hüttenvereines nach Pilsen berufen. Nach Umwandlung dieses Unternehmens in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1874 verblieb Bayer auch weiter an der Spitze der bergtechnischen Leitung und wurde später in den Verwaltungsrat gewählt, als dessen Vizepräsident er bis zu seinem Ableben wirkte. Der Dahingeshiedene war ein Mann von ungewöhnlicher allgemeiner Bildung und galt als Autorität auf dem Gebiete des Bergbaues. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, dass das von ihm geleitete Unternehmen sowie der gesamte Steinkohl- und Bergbau im Pilsener Revier einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. Der von ihm anfangs der Sechzigerjahre in Betrieb gesetzte Humboldt-Schacht in Nürschan war die erste Steinkohlengrube im Revier, welche auf modernwissenschaftlicher Basis errichtet wurde; auch an der Einrichtung aller später begründeten Schachtanlagen hatte er hervorragenden

Anteil. In Erkenntnis seiner fachmännischen Bedeutung wurde Cajetan Bayer denn auch von den montanistischen Vereinigungen in Prag und Pilsen zum Präsidenten gewählt und bis an sein Lebensende als hochverdientes Mitglied geschätzt. Bayer beteiligte sich auch vielfach am öffentlichen Leben, indem er unter anderem der Pilsener Handels- und Gewerbekammer durch 25 Jahre, darunter durch neun Jahre als Präsident, angehörte und von dieser Körperschaft auch wiederholt als Abgeordneter in den Landtag des Königreiches Böhmen entsendet wurde.

Für seine erfolgreiche Wirksamkeit als Handelskammerpräsident erhielt er im Jahre 1878 den Titel eines kais. Rates. Ebenso betätigte sich Bayer in den früheren Jahren als Mitglied der Pilsener Gemeindevertretung und bis zu seinem Lebensende als treues und eifriges Mitglied zahlreicher gemeinnütziger Vereine Pilsens.

Von der ungeteilten Verehrung, deren sich der Dahingeschiedene zu seinen Lebzeiten erfreute, gab die imposante Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse ein beredtes Zeugnis. Der Mann, der in seinem ganzen Leben schlicht und einfach war und letztwillig anordnete, dass sein Begräbnis alles Prunkes entbehren solle, konnte es nicht mehr verhindern, dass ihm durch die ungewöhnliche Beteiligung aller seiner Berufsgenossen, aller angesehenen Persönlichkeiten aus dem weitesten Umkreis Pilsens und der verschiedensten Körperschaften eine so glanzvolle Totenfeier veranstaltet wurde, wie sie nur den besten Mitbürgern zuteil wird. An seiner Bahre trauern eine trostlose Witwe, die mit ihm durch lange Jahre in ungetriebener Ehe lebte und neun, zum Teil bereits in angesehenen Lebensstellungen befindliche Kinder, welche seinen Lebensabend erhellten. Sein Geist wird in seinen Werken und den Beamten der Unternehmungen, denen er ein väterlicher Freund und Berater war, fortleben. R. i. p. *M. B.*

K. k. Oberbergrat Wenzel Synek †.

Wieder ist ein ausgezeichnete montanistischer Fachmann zur großen Armee eingerückt. Am 8. November d. J. verschied in Příbram Wenzel Synek, k. k. Oberbergrat i. P., nach kurzem Leiden im 82. Lebensjahre.

Synek war am 2. September 1823 zu Příbram geboren, besuchte die dortige Hauptschule, frequentierte dann durch fünf Jahre das böhmisch-ständisch-technische Institut und die k. k. Universität in Prag. An beiden Anstalten beendete er seine Studien mit Auszeichnung, worauf er als Volontär beim Bau- und Kunstwesen in Příbram eintrat. In den Jahren 1850 und 1851 besuchte er den Berg- und Hüttenkurs an der k. k. montanistischen Lehranstalt in Příbram und erhielt ein vorzügliches Absolutorium. Vom k. k. Ministerium für Landeskultur und Bergwesen wurde Synek am 26. Oktober 1851 als Bergwesenskandidat in den Staatsdienst aufgenommen und dem damaligen k. k. Bergoberamte zu Příbram zur Dienstleistung, u. zw. zuerst zur Markscheiderei und später zum Bau- und Kunstwesen zugewiesen. 1852 wurde er zum Bergwesenspraktikanten ernannt und das Jahr darauf in das Konstruktionsbureau der Bergwesensabteilung des k. k. Finanzministeriums zur Dienstleistung nach Wien berufen, wo er fast zwei Jahre verblieb. Bei seiner im Jahre 1855 erfolgten Rückkehr nach Příbram wurde Synek zuerst zum supplyierenden und kurze Zeit darauf zum definitiven Kunst- und Bauwesensadjunkten, 1859 zum dritten, 1866 zum zweiten und 1867 zum ersten Berggeschwornen ernannt. Im Jahre 1869 erfolgte seine Ernennung zum Bergmeister der X. Diätenklasse, im Mai 1872 zum Bergmeister der IX., sodann im Oktober des nämlichen Jahres zum Bergverwalter der VIII. Diätenklasse und zugleich zum Vorstände der Bergverwaltung für sämtliche Grubenabteilungen der Příbramer k. k. Bergdirektion. Bei der Gehaltsregulierung im Jahre 1873 wurde Synek zum Oberbergverwalter der VIII. Rangklasse befördert.

Seine besonderen Fähigkeiten, seine großen Fach- und Sachkenntnisse, ferner sein unermüdlicher Fleiß und unverdrossener Eifer hatten zur Folge, dass schon vor seiner Ernennung zum Vorstände der genannten Bergverwaltung seine

Mitwirkung in allen Zweigen des Bergwesens durch eine lange Reihe von Jahren beansprucht wurde. Überall stellte er seinen Mann und seine ersprießliche, von Erfolgen gekrönte Tätigkeit wurde wiederholt durch Belobungen und Remunerationen anerkannt. Als Vorstand der Bergverwaltung bewährte sich Synek in so vorzüglicher Weise, dass ihm Se. k. u. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar 1880 den Titel und Charakter eines Bergrates verlieh. Im Jahre 1881 wurde er zum wirklichen Bergrate ernannt.

In seiner Stellung als Vorstand der Bergverwaltung zeichnete sich der Verblichene nicht nur als tüchtiger und wohlgeschulter Fachmann aus, sondern auch als freundlicher, gütiger Chef der vielen ihm unterstellten Beamten und als wahrer, edelgesinnter Menschenfreund der nach Tausenden zählenden Arbeiter, deren Wohl und Weh ihm stets am Herzen lag. Deshalb schätzten ihn auch die Beamten als ihren aufrichtigen Gönner und Freund und die Mannschaft ehrte ihn als einen für ihr Wohl besorgten Vater. In die Zeit seiner Leitung des gesamten Grubenbetriebes fällt auch die großartige Erweiterung des Příbramer Erzbergbaues, das Niederteufern der Tausendmeterschächte u. s. w.; doch bescheiden wie er war, prahlte er nie mit seinen Leistungen und wies stets nur auf die Verdienste der mitwirkenden Betriebsbeamten hin. Im Herbst des Jahres 1886 trat Bergrat Synek krankheits halber in den dauernden, wohlverdienten Ruhestand. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm von Sr. Majestät in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung der Titel eines k. k. Oberbergrates verliehen.

In Příbram lernte Synek Fräulein Maria Zink kennen, die er im Juni 1836 zum Traualtar führte. Sie schenkte ihm fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter. Er war ein guter, liebevoller für seine Familie treu besorgter Vater, der für die Erziehung seiner Kinder die größte Sorgfalt verwendete. Frau und Kinder vergalteten ihm seine Güte durch zarte Anhänglichkeit und innige Dankbarkeit. Er war ein glücklicher Familienvater, doch das ungetriebene Familienglück dauerte nur bis zum Herbst 1882, da traf ihn ein harter Schicksalsschlag, welcher auch die Ursache war, dass er wegen geschwächter Gesundheit schon nach 35 Dienstjahren in den Ruhestand treten musste. Zuerst starb nämlich seine Gattin und kurze Zeit darauf sein Sohn Anton, k. u. k. Reserveleutnant und geprüfter Lehramtskandidat für Mittelschulen, welcher den Todeskeim aus dem Okkupationsgebiete mitbrachte. Er erlag nämlich dem Typhus. Aber auch den Dahingeschiedenen und seinen Sohn Wenzel, welcher Magister der Pharmazie war, packte damals diese tückische Krankheit. Während der Vater mit dem Tode kämpfte und der Krankheit widerstand, raffte ihm der Tod den zweiten Sohn hinweg. Der früher so rüstige Mann war ein gebrochener Greis. Die Zeit, die alle Wunden heilt, und seine kräftige Natur richteten den Greis teilweise wieder auf, so dass es ihm im Vorjahre gegönnt war, im trauten, kleinen Familienkreise sein achtzigjähriges Geburtsfest bei voller Geistesfrische und ziemlicher Rüstigkeit des Körpers zu feiern.

Die zahlreichen, telegraphischen und schriftlichen Beileidkundgebungen und die großartige Beteiligung sowohl der montanistischen wie auch der bürgerlichen Kreise am Leichenbegängnisse zeigten am deutlichsten, welcher Wertschätzung und Hochachtung, Verehrung und Freundschaft sich Oberbergrat Synek erfreute. Um den Verlust des teuren Vaters trauern nun die verheiratete Tochter Berta und zwei Söhne Eduard und Emil; ersterer wählte den Beruf des Vaters, letzterer widmete sich dem juristischen Fache. — Ehre seinem Andenken, ein „Glück auf“ zur letzten Grubenfahrt.

Kavčič.

K. k. Oberbergrat Anton Vogl †.

Am 26. Oktober l. J. ist in Hall in Tirol Anton Vogl, k. k. Oberbergrat i. P., in seinem 85. Lebensjahre sanft entschlafen und mit ihm ist wieder einer der tüchtigsten Fachgenossen, speziell ein hervorragender Salinist dahingeschieden.